Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 11

Artikel: Die Starke
Autor: Oser, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bageter aus Langnau, Kanton Bern. Alle Abende seufzte er nach der Heimat und nach Frau und Kindern. Er verlernte das Seufzen erst, als ich ihn zwischen San Franzisko und Saint-Louis einscharren mußte. Sie suhren den Sarg im Trad zum Kirchhof, daß die Staubwolken hinter ihm drein wirbelten und er hoch aussprang auf dem Wagen und so darauf herumpolterte, daß man es eine Weile weit hören konnte.

Kurz, mit dem hatte ich mich zusammengetan. Wir fingen an, Amerika zu durchwandern. Da die Arbeit auf den Farmen gut bezahlt wird, reichte es von Zeit zu Zeit, daß wir auf einem Wagen fahren konnten. Das waren Frstage, die wir verschliesen. Meist gingen wir vom Morgen dis zum Abend. Kaffee kochten wir uns am Waldrand, die Bohnen dazu holten wir uns dei den Farmern. Das ist so Sitte. Da und dort lud man uns zum Essen ein, hier und da ließ uns ein Farmer auf einem seiner Tiere reiten. Etwa dis zum nächsten Haus — näher als zehn Meisen liegen sie nicht beisammen — oder dis zu einem Kamp.

"Und das Roh", fragte ich das erstennal, als ich auf dem Pferderücken sah. "Wie kommt es zu Euch zurück" "Gebt ihm eins hinten auf und laßt es laufen", sagte der Mann gelassen und bastelte an seiner Flinte weiter. Ich sah ihn groß an.

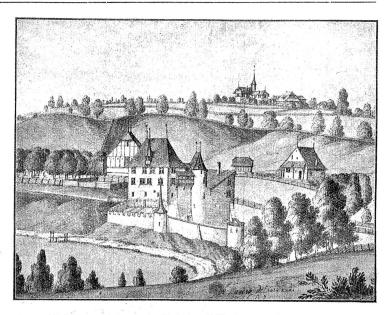
"Und wenn wir's mitnehmen?" Er lachte. "Ihr seht nicht danach aus. Uebrigens macht man hier mit Pferdesdieben wenig Federlesens." Die Bewegung des Aushängens deutete uns die Strafe an, die uns in diesem Falle treffen würde. Wir dankten und ritten fort. An dem beseichneten Ort taten wir, wie der Mann gesagt. Der Gaul sah sich um, od es uns mit dem Abschied ernst sei und er uns recht verstanden, und ging dann kopfnikend ruhig den Weg zurück, den er gekommen. Er tradte schnurgerade durch die Wiesen, das heißt durch ein jämmerliches Gemisch von Gras und Sand.

In Savecourt, einem kleimen, grünen Fleden an einem Flüßlein, rasteten wir zwei Tage. Eine Witwe hauste nicht weit davon, von der man uns erzählte, daß sie schon zwei Männer gehabt und den einen durch den Blitsschlag, den anderen durch einen Schlag, den sein Maulesel ihm versetzte, verloren habe. Sie sei, erzählten die Nachbarn, nun neusgierig, woran ihr dritter sterben werde. Wie sie aussehe, fragte ich. Schön, behaupteten die Leute. Schön und groß.

Gespannt kamen wir auf der Farm an. Am Flüßlein hatten wir uns sauber gemacht, Strümpfe und Sosen gewaschen und getrocknet — das geht schnell an der hikigen Sonne da unten — und zogen so verhältnismäßig anständig bei ihr ein.

Ein Weib kam uns aus den Ställen entgegen. Sie war groß, knochig, ohne Zähne und mit wilden, unordentslich aufgestedten Haaren. Sie hatte einen unförmlichen Leib, über dem sie die verbrannten Hände faltete.

"Die Missis Sneer?" fragten wir. Sie verzog den Mund. "Well", sagte sie. "Das bin ich. Kommt." Sie ging uns voran in die Lüche. She sie uns selbstgezogenen sauren Wein vorsetze, fing sie rasch ein paar Fliegen, die sich in



Das von Rudolf von Erlach erbaute alte Schloss Reichenbach, gemalt von Alb. Kauw (1669).

ihrer Abwesenheit in der unerträglich heißen Rüche angesiedelt hatten. Kreuz und quer an der Decke hingen gelbe Maiskolben an Schnüren, und die Kleider hingen an Nägeln in den Eden, häuften sich zu einem Kleidermagazin.

Während wir aßen und tranken, fragte sie, woher wir kamen.

"Was seid Ihr? Was könnt Ihr? Seid Ihr Trämps?" "Schulmeister bin ich gewesen", gab mein Kamerad ungern Auskunft. "Teht kann ich alles. Haben Sie Arbeit für mich?"

"Well", sagte die Frau. "Ich habe elf Kinder. Bleibt da, und lehrt sie besser lesen und schreiben. Ich zahl's." Ich sah den Ioe an, und der Ioe sah mich an.

"Und ich?" fragte ich.

"Ihr könnt auf der Farm helfen. Ich brauche Mannsbilder", sagte sie resolut.

Wir blieben. Was ging uns ihre Hählichkeit und ihre Verliebtheit an, solange sie uns gut zu essen gab und gut bezahlte? Das war ihre Sache. Und was ging sie unser Vorleben an? Sie fragte nicht danach, wenn wir nur arbeiteten.

(Fortsehung folgt.)

Die Starke.

Die mächtige Eiche ftürzte, gefällt, Die dort am Wege gestanden. Schon hatte die Art die Aeste zerspellt Und hieb ihre Krone zu Schanden.

Jest fluchte einer, ein wilder Gesell, Als ihm ein Hieb nicht paßte. Zornig schlug er die Axt in's Gestell, Bis sausend die Schneide saßte.

Da schnellte der knorrige Ast empor Und warf den Gesellen zu Boden, Daß dieser Hören und Sehen verlor Ob seinem grimmigen Roden.

So wehrte die trutige Eiche sich Gegen den Menschen, den groben. Der lag zerschunden, und sicherlich Hat er keine Aut mehr gehoben.

Ernft Dfer.